

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 1

Illustration: Es ist gar schwer, den gewohnten Lebensstil plötzlich aufzugeben

Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

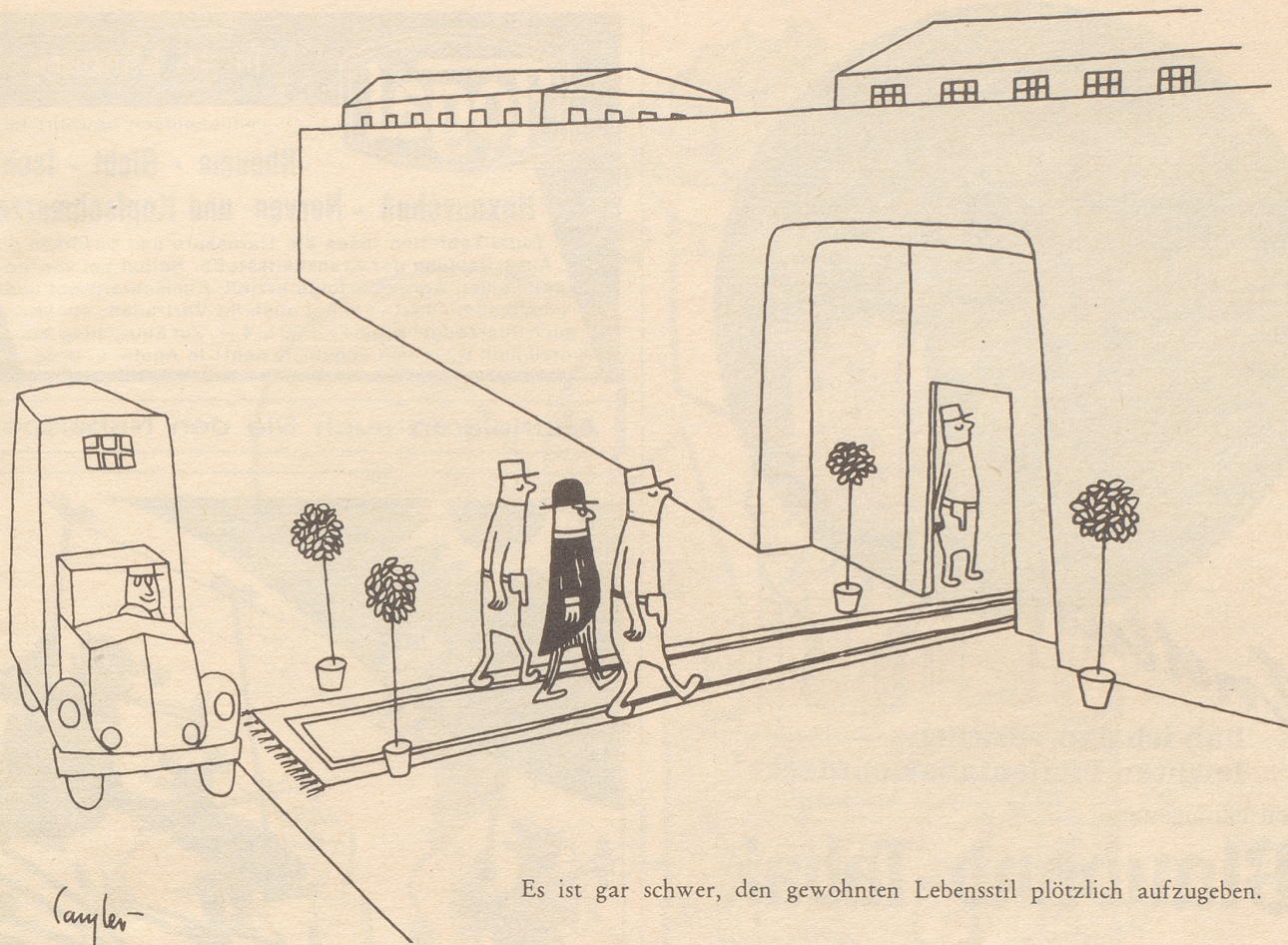
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es ist gar schwer, den gewohnten Lebensstil plötzlich aufzugeben.

ausgebrochen sei ... Hätte ich ein Stockwerk höher gewohnt, so könnte ich den verehrten Lesern das sicher lustmordähnliche Vorgehen dieses gekrönten Hauptes expressis verbis schildern und brauchte nicht Pünktchen zu setzen. Jedenfalls muß eine schöne Seele unter solchen Untaten bis unters Leibchen erschauern. Besonders in einem mäßig geheizten Treppenhaus voll Durchzug.

Und wie man es der Ingrid Bergman gemacht hat ... und wie dem Fürsten Rainier ... und wie dem Peter Kraus ... und ... Die verantwortlichen Machthaber aller Art sollten sich schon im Hinblick auf die schönen Seelen aller Frauen Pfünzeli in allen Treppenhäusern aller Städte etwas besser überlegen, was sie tun. Alle mutwillig verursachten Seelenschmerzen werden sich einmal bitter rächen, wenn auch erst im Jenseits, allwo die Frevler unter die spitzen Küchenmesser und die noch gefährlicheren spitzen Zungen aller seligen Pfünzeli geraten werden. Vae victis, resp. mortuis!

Kürzlich rief aus dem Pfünzelischen Radio – es war kurz vor den Nachrichten – der Sprecher eine Vermißtmeldung. Es war schon wieder eine ältere, vereinsamte Frau von daheim fortgelaufen. Sie war unter einer Depression gestanden, wie sie vor Festtagen besonders häufig eintritt. Die Vermißte dürfte umherirren, es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich ein Leid antut. Um schonendes Anh... «Stell dä Schmarre ab!»

schrie da Frau Pfünzeli ihrem Manne zu, der diesem Ruf augenblicklich folge leistete. Frau Pfünzeli fuhr fort, immer noch in einer Lautstärke, die durch Küchen- und Stubentüre drang: «Es isch eifach e Zuemuetig, eim vor de Nachrichte so nen Schmarre z verzelle. Schalt lieber Radio Vorarlberg i, die bringed um die Zit Schlager!»

Wie schon gesagt: Man kann einer Frau Pfünzeli auch zuviel zumuten. Wenn sie, gleich Atlas, die Last der ganzen Welt auf ihren kummerbeladenen Schultern trägt, die unglücklich verliebten Prinzessinnen, die unschuldig verfeimten Filmschauspielerinnen, die trostbedürftigen Fürsten, die mit einer schäbigen

Dollarmillion abgefundenen Königinnen und andere notleidende Zelebritäten, mit denen gewisse Periodika ihre Spalten füllen – dann kann man wirklich nicht verlangen, daß sie sich auch noch um unbekannte Lebewesen kümmere, als da sind: hungernde Kinder, gefoltete Freiheitskämpfer, vereinsamte Verzweifelte ohne gesellschaftlichen Rang und dergleichen. Was zuviel ist, ist zuviel! Auch die größte Seelengröße muß irgendwo eine Grenze haben; da reicht nicht einmal Pfünzelisches Herzvolumen aus.

Gibt es einen Paragraphen, der verbietet, der Frau Pfünzeli im Treppenhaus den Inhalt des Ochsenkübels über den Kopf zu leeren? Wahrscheinlich gibt es ihn, diesen Paragraphen. Bei uns ist ja alles verboten, was einem wirklich Spaß machen würde. Dagegen ist es leider gestattet, sauberes Zeitungspapier mit Sondermeldungen für Frau Pfünzeli zu versauen. Alles, was wirklich verboten gehörte, ist bei uns erlaubt. Da kann einen wirklich der Menschheit ganzer Jammer anfassen!

AbisZ

Kenner fahren

DKW!

Made in Switzerland

«Säged, Frau Irma, isch Ihra Maa immar noch so fründlich und galant mit Ihna?»

«Jo, tenkand, Frau Margrit, i scheniara mi fascht. Er isch immar a so nett mitmar, daß dLüt eifach nit glauba wend, daß miar mitanand verhürotet sind.»

Igel